Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 9 (1966)

Artikel: Über eine Verpflöckung in Herzogenbuchsee

Autor: Henzi, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1072079

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ÜBER EINE VERPFLÖCKUNG IN HERZOGENBUCHSEE

HANS HENZI

Unter Verpflöckung[1] versteht man den jahrhundertealten Brauch, aufgeschriebene Segens- und Zauberformeln oder heilige Namen in ein Bohrloch in der Schwelle oder in einem Türpfosten einzuschieben und mit einem Pfropfen abzuschliessen als Schutz des Hauses gegen allerlei Unglück wie Feuersbrunst, Seuche, Diebstahl und Hexenwerk. Mundartlich wird das Eingelegte «Ygleits» genannt. Man «verzäpft» es. Dazu gehören noch gewisse, für zauberkräftig gehaltene Stoffe, z.B. Asa foetida (Asant, Stinkharz, Teufelsdreck),[2] d.h. das braunrote, heilkräftige Gummiharz aus der Wurzel einer asiatischen Doldenpflanze (Scorodosma foetidum) oder andere, vielleicht in besonderer Weise und zu bestimmten Zeiten gewonnene Harze. Statt dessen wurde noch bis in unser Jahrhundert etwa auch ein mit Formeln umwickeltes und etwas Quecksilber enthaltendes Fläschchen samt einem alten Messer mit Hirschhorngriff eingelegt.[3]

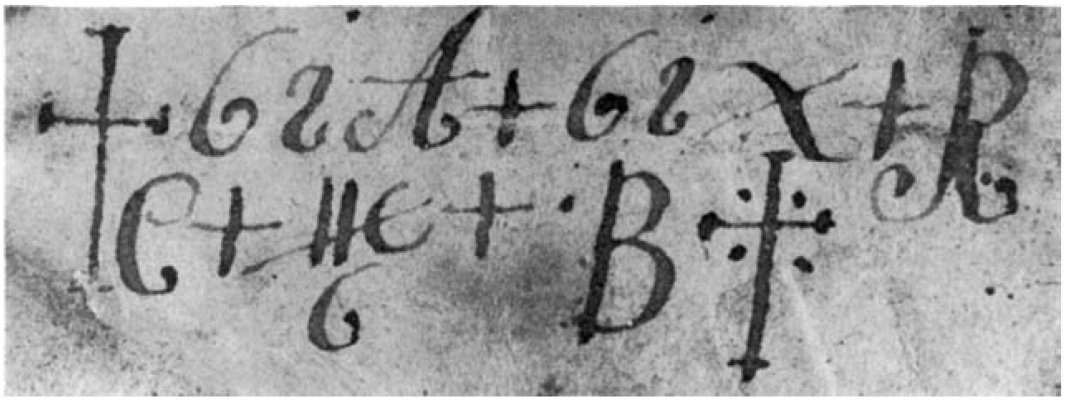
Bei Renovationsarbeiten im Bauernhaus Nr. 19 an der Hintergasse zu Herzogenbuchsee, das seit anfangs 1937 der Firma E. Ingold & Co. als Lagerhaus dient, wurden damals an drei Stellen (in Türschwelle und Tennentorpfosten) solche Verpflöckungen mit gleichem Inhalt gefunden.[4] Verschiedenfarbige Harzstücklein (gelb, braun und schwarz, aber nicht Asa foetida)[5] waren eingewickelt in ein Papier (9,2 × 11,5 cm), auf welchem oben und unten kreuzweise angeordnet die Buchstaben I. N. R. I. (= Jesus Nazarenus Rex Judaeorum) und dazwischen der Name «Sanctus Spiritus» (= Heiliger Geist) standen. Dabei lagen je drei Zettelchen, beschrieben mit der Sator-Formel, dem Zacharias-Segen und einer noch unbenannten Schutzformel.[6]

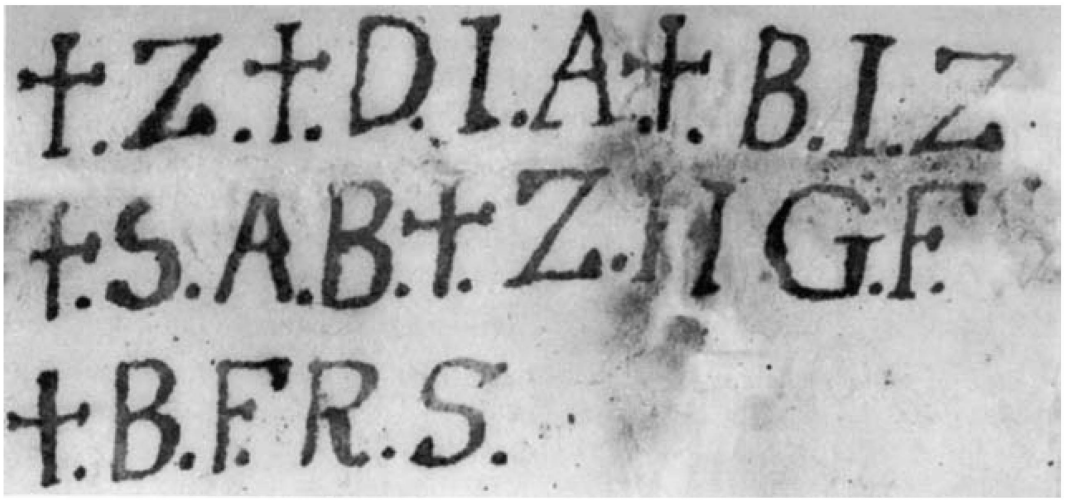
Das erste enthält in einem Wortquadrat, nach vier Richtungen gleichlautend, die lateinischen Worte SATOR, AREPO, TENET, OPERA, ROTAS. Im Kern steht kreuzweise TENET (= er hält). In der alten Pflugwendeform

gelesen — d.h. die eine Zeile von links nach rechts, die nächste von rechts nach links und das Wort «tenet» hin und her — ergibt sich der Text: Sator opera tenet; tenet opera sator (= der Säemann hält in seiner Hand eure Werke; eure Werke hält in seiner Hand der Säemann).[7] Die 25 Buchstaben lassen sich zudem kreuzförmig mit dem Buchstaben N als Mitte zu der Formel: A-PATER NOSTER-O zusammenstellen. Sie galt von jeher als Schutz gegen Feuersbrunst. Mit der Anweisung, sie auf beide Seiten eines Tellers zu schreiben und ihn ins Feuer zu werfen, worauf dieses «sogleich geduldig auslöschen» werde, steht sie in einem nach 1810 in 5. Auflage erschienenen Heftchen voller Zaubermittel, betitelt: Albertus Magnus[8] bewährte und approbirte sympatetische[9] und natürliche egyptische Geheimnisse für Menschen und Vieh.[10]

Der Name des Zacharias-Segens auf dem zweiten Zettel soll sich von Papst Zacharias im 8. Jahrhundert herleiten. Seine Buchstaben sind die Anfänge von lateinischen Bibelsprüchen.[11] Er erschien gedruckt erstmals 1647 im «Geistlichen Schild» (Bd. 3, S. 566)[11a] und galt als Schutz gegen die Pest. Dieser Seuche war z.B. 1626 der aus Aarau eingebürgerte Stammvater der wappenführenden Familie Moser von Herzogenbuchsee, Pfarrer und Dekan Jakob Moser zum Opfer gefallen.[12]

Leider lässt sich das Alter der gefundenen Verpflöckung nicht bestimmen, weil das Haus keine Jahrzahl aufweist. Die Art des Papiers und der Schrift, sowie der grosse Dorfbrand von 1653 erlauben wohl keine frühere Datierung.[13] Noch lebende Nachfahren der 1880 eingezogenen Familie des Seilers Ammon und des vorherigen Besitzers Jakob Wälti hatten keine Kenntnis davon.[14] Auf dem Urbarplan des Dorfes von 1765 sehen wir an jener Stelle ein mit Stroh gedecktes Bauernhaus, das damals «Caspar Leuws Erben» gehörte.[15] Laut Totenrodel starb den 24. 5. 1762, 48jährig, ein Caspar Leu von Rohrbach, wohnhaft in Herzogenbuchsee, «Vieh Doktor». Ein anderer Caspar Leu von Herzogenbuchsee wird 1653 unter den nach dem Bauernkrieg mit Ehr- und Wehrlosigkeit bestraften Bauern genannt. Er erhielt aber am 13. Jänner 1654 gegen Bezahlung von 20 Kronen, persönliches Erscheinen und untertäniges «Deprecieren» (= Abbitten) seine Wehr wieder.[16] Es liegt nahe, zu vermuten, dass einer von ihnen das Einlegen der Schutzformeln veranlasste in jener Zeit, wo die Buchser von der Pest, Dorfbränden und allerlei Hexenwerk stark beeindruckt waren.[17] Caspar Leus





Verpflöckte Haussegen in Herzogenbuchsee, aus Hintergasse, Haus Nr. 19 (1937). 1) Unbenannte Formel mit Kreuzen, Original 1,4 × 3,6 cm. 2) Sanctus Spiritus und I. N. R. I., Original 9,4 × 11,5 cm. 3) Sator-Formel, Orignal 1,7 × 2,2 cm. 4) Zacharias-Formel, Orignal 2 × 3,5 cm.

Name fehlt unter den 41 Brandgeschädigten im «Verzeichnus der Firsten, so zu Herzogenbuchsee uf den Pfingsttag verbrunnen, samt den Menschen us dem Dorff im feüwr, und sunst durchs schwert umbkommen, in der Rebellion A° 1653.»[18] Hatte sich etwa schon damals eine Verpflöckung nach dem Glauben der Familie Leu wirksam erwiesen?[19]

Anmerkungen

[1] Vgl. das 10bändige Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens (= HddA) bei den jeweiligen Stichwörtern.

[2] Vgl. HddA, ein Konversationslexikon oder Heyses Fremdwörterbuch.

[3] Diesen Hinweis verdankt der Referent Herrn H. Wandfluh, Archivbeamten am Staatsarchiv Bern. (= St. A. B.)

[4] Der Fund wurde dem Referenten vom jetzigen Besitzer Herrn E. Ingold zur Untersuchung übergeben. Finder war der Zimmermann O. Holenweg-Herzig, der dem Referenten als Fundorte die Schwelle zwischen Nordzimmer und Küche, einen Torpfosten zur Tenne (bei der Angel), sowie eine Stelle bei der Futtertenne nannte, wo der verpflöckte Inhalt wegen Feuchtigkeit unleserlich geworden war.

[5] Befund des Schweizerischen Instituts für Volkskunde (= SIfV) in Basel.

[6] HddA und Bescheid des SIfV (Okt. 1965).

[7] Vgl. Basler Nachrichten vom 20. 5. 1943: «Ein urchristliches Kryptogramm». Danach fand sich die Sator-Formel an vielen Orten des römischen Kaiserreiches auf Türen und Wänden und ist sogar in Pompeji wieder unter dem Vulkanschutt hervorgekommen. Da das Wort AREPO nur in der Umkehrung lateinisch ist, ergibt sich für den Text die Pflugwendeform und der entsprechend übersetzte Sinn.

[8] Albertus Magnus, Doctor universalis genannt, 1207—1280, Graf von Bollstädt, gelehrter Dominikaner, Heiliger, war wegen seiner chemischen und mechanischen Kenntnisse der Zauberei verdächtig. Sein Name wird wohl im Titel dieser Schrift zur Täuschung des Lesers missbraucht.

[9] Sympatetisch = geheimkräftig, zauberhaft.

[10] Diese Broschüre wurde dem Referenten freundlicherweise von Herrn Dr. H. Specker im St. A. B. vorgelegt.

[11] Vgl. HddA, Bd. IX 887.

[11a] Freundlicher Hinweis von Herrn Alfred Bärtschi, Burgdorf.

[12] Vgl. C. F. L. Lohner, Die reformierten Kirchen und ihre Vorsteher im eidg. Freistaate Bern, sowie Stammbaum der Familie Moser von Herzogenbuchsee.

[13] Auf dem 1654 von Joh. Willading gezeichneten Plan zum Gefecht vom 8. Juni 1653 steht zum fraglichen Quartier die Bemerkung: «Häuser, welche die Bauren anfangs, die Armee zu verhinderen, in Brandt gesteckt und sich darbei gewehrt.»

[14] Frau Röthlisberger-Ammon, geb. 1878, und Frl. Frieda Ammon in Derendingen; Frau Balsiger-Bösiger in Herzogenbuchsee.

[15] Vgl. Grundrisse von Hertzogenbuchsee, Anno 1765, Plan 15, Atlanten 113, St. A. B.

[16] Vgl. Dr. Joseph Rösli, Der Bauernkrieg von 1653, Bern 1932, Oberaargau S. 193—207.

[17] Auf dem Hexenacker wurden 1662 Elsbeth Frieder und Barbara Kneu verbrannt. Sie sollten, die eine dem Schulmeister, die andere dem Pfarrer von Buchsee die Kühe verhext haben. (F. von Mülinen, Beiträge zur Heimatkunde, 5. Heft, S. 97).

[18] Burgerbibl. Bern, Mss. Hist. Helv. VI, 96 (betr. den Bauernkrieg).

[19] Nach Abschluss der vorstehenden Arbeit fand der Verfasser im «Dorfbuch» (Archiv der Gemeindeverwaltung Herzogenbuchsee) noch einen dritten Caspar Leu, der 1701 als Seckelmeister und 1712/13 als Bannwart (d.h. bei uns Gemeindepräsident) amtierte.